

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. Februar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend das Verbot des Handels mit Rindvieh und Schweinen im Umherziehen.

Auf Grund des § 56 b Absatz 3 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 6 August 1896 (Reichs-Ges.-Bl. S. 685) wird zur Bekämpfung der Maul- und Klauenfeuche Nachstehendes verfügt:

§ 1.

Der Handel mit Rindvieh und Schweinen im Umherziehen ist bis zum 15. März d. J. einschließlich verboten.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot unterliegen der Strafbestimmung des § 148 Ziffer 7 a der Gewerbeordnung.

§ 3.

Gegenwärtige Verfügung tritt am 6. Februar d. J. in Kraft. An diesem Tage treten die von den Oberämtern auf Grund des § 9 der Ministerialverordnung vom 21. Februar 1896, betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenfeuche (Reg.-Bl. S. 35), erlassenen Anordnungen außer Wirksamkeit. Stuttgart, den 27. Januar 1897.

Fischer.

Gemeinde Calmbach.

Rotföhrchen- und Tannenstammholz-Verkauf auf dem Stok

im mündlichen Aufstreich am Montag den 8. Februar d. J., vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus District Räßling, Abteilung 16 Steige und 15 Semmling in nachstehenden Losen:

Losnummer.	Waldteil, District und Abteilung.	Stammnummern im Wald.	Zahl der Stämme.		Stammholz festm.
			Tan	Föhrch.	
1	Räßling 16 Steige	1—88		88	88
2	" " "	89—160		72	71
3	" " "	161—205		45	53
4	" 15 Semmling	206—246		41	76
5	" " "	247—293		47	83
6	" " "	294—306		13	28
7	" 16 Steige	307—311	5		7
8	" " "	312—342	31		31
9	" " "	343—374	32		43
10	" 15 Semmling	375—459	85		131
11	" " "	460—498	39		62
12	" " "	499—550	52		90
13	" " "	551—601	51		113

Sämtliche Lose werden auf Verlangen durch Waldschütz Faas in Calmbach vorgezeigt. Kaufsliebhaber ladet ein

Schultheiß Häberlen.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen: Großer-Ranf, Konradstrain, Brennerau, Löffelbusch, Altesteich und Schanzgrüß Districts Reistern, Wortgrun, Felssteich, Rottannenbusch u. Kreuzstein Distr. Eiberg:

Rm.: 1 tannen Scheiter, 169 dto. Anbruch, 26 buchener Anbruch, 34 Nadelholz-Reisprügel, 1 buchene Reisprügel.

Revier Wildbad.

Berichtigung.

In dem Ausschreiben betreffend Stangenverkauf am 6. ds. Mts. sollte es 2267 Hagstangen I.—IV. Klasse anstatt 226 heißen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 15. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Eiberg Abt. Hohe Dohle, Lehnwaldebene, Kohlstaigle und Lehngrub:

Rm.: 22 buchene Scheiter, 213 buchene Ausschuh-Scheiter- und Prügel, 63 tonnene Koller, 62 dto. Prügel, 271 Ausschuh-Scheiter- und Prügel, 46 buchene und 181 Nadelholz-Anbruch- und Abfall, sowie 36 buchene Reisprügel und 191 dto. Tannen

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 8. Februar d. J., vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus aus Gemeindegeld Hengstberg, Abteilg. Rißplog zum Verkauf:

Lang- und Sägholz: 50 Stück Tannen II.—IV. Klasse mit zus. 22.92 Fm, 166 Stück Föhrchen I.—IV. Klasse, mit zus. 170.13 Fm, Brennholz: 48 Rm. Tannen-Anbruch.

Den 1. Februar 1897.

Schultheißenamt. Feldweg.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die Herren Ortsvorsteher, sowie die Landwirte werden auf die in einer Beilage zum landw. Wochenblatt Nr. 4 pro 1897 enthaltene Veröffentlichung, betr. die Organisation des landwirtschaftl. Realkredits in Württemberg aufmerksam gemacht.

Im Anschluß hieran wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Vereinssekretär, Oberamtspfleger Kübler hier vom Vereins-Ausschuß als Vertrauensmann des Württ. Kredit-Vereins bestellt wurde.

Den 2. Februar 1897.

Vereins-Vorstand: Oberamtmann Pfeleiderer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg, 3. Februar 1897.

Codesanzeige.

Tiefbetrubt geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Karl Meisel

heute früh nach kurzem aber schwerem Leiden im Militär-Lazareth zu Stuttgart, 20 Jahre 3 Monate alt, sanft verschieden ist.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Emil Meisel, Kaufmann mit Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag den 5. d. Mts. nachmittags 4 Uhr in Neuenbürg statt.

Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M in den Apotheken in Neuenbürg und Herrenalb.

Höfen.

Eine

Ruh samt Kalb,

1 dto. bereits noch neuemeltig hat zu verkaufen

Georg Kohrer, Schreiner.



Wildbad.

Der evang. Kirchenchor bringt unter gest. Mitwirkung von
Hr. H. Weber aus Wildberg

Sonntag den 7. Februar 1897

im Gasthof „3. kühlen Brunnen“ zur Aufführung:

Der Frühling.

Cantate für Chöre und Soli von Fresch.
Anfang nachmittags 5 Uhr.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 50 Pfg.

Neuenbürg.

Der

Geflügelzüchter-Verein Neuenbürg

hält am

Sonntag und Montag, den 7. und 8. Februar 1897

im Gasthof „3. Alten Post“ hier, eine

Ausstellung

der empfehlenswertesten Rassen von Nutzgeflügel und
Kanarienvögeln,

verbunden mit Prämierung und Gabeverlosung.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr wird Herr Hauptlehrer Rödel-Büchen-
bronn einen Vortrag über den Wert der Geflügelzucht halten.

Eröffnung der Ausstellung Sonntag Mittag 11 Uhr.

Eintrittspreis 20 Pfg. pro Person.

Zur Besichtigung der Ausstellung sind alle Geflügelzüchter und
Freunde der Sache von Stadt und Land eingeladen.

Der Ausschuss.

Ernst Unter Ecker,
Pforzheim

sucht auf Ostern:

Lehrlinge

als

**Kettenmacher,
Kettenmacherinnen
Poliseussen,
Bijoutiers.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat dem
Oberamtmann Maier in Heilbronn den Titel
und Rang eines Regierungsrats verliehen.

Neuenbürg. Das Gesamtkollegium der
Zentralstelle für die Landwirtschaft hat
beschlossen, um die bäuerliche Bevölkerung über
die Einrichtung des württ. Kreditvereins zu
belehren, der den Landwirten neben der Sicher-
heit eines unkündbaren Kredits auch den Vorteil
des gegenwärtig herrschenden billigen Zinsfußes
bei allmählicher Herabminderung der Schuld
durch amortisationsweise Rückzahlung der Dar-
lehen gewährt, für die einzelnen Oberamtsbezirke
des Landes Vertrauensmänner aus den
Landwirten der Bezirke aufstellen zu lassen. Es
soll deren Aufgabe sein, die ländlichen Grund-
besitzer ihres Bezirks über die Vorteile solcher
Rentenanlehen zu unterrichten und solche zu
vermitteln, aber auch andererseits dem Kredit-
verein über die Person des Anlehensuchenden
und den Wert und die Ertragsfähigkeit der
Pfundobjekte Auskunft zu erteilen. Die Stelle
des Vertrauensmanns ist ein Ehrenamt. Die
jährliche Rente umfasst den Zins (3 1/2 %) und
die Kapitaltilgung und beträgt bloß jährlich

4,45 % bei 50jähriger Rentendauer, während
sonst Landwirte für Hypothekenanlehen an Zins
allein 4 1/4—4 1/2 % zahlen. In besonderen
Fällen kann der Schuldner bis zu 5 Jahren mit
der Kapitaltilgung aussetzen und darf bloß den
Zins zahlen.

Neuenbürg, 3. Febr. Dem heute aus
dem Bezirk nach Pforzheim u. L. gehenden
Herrn Gerichtsnotar Dipper zu Ehren fand
gestern Abend im „Bären“ eine zahlreich besuchte
Abschiedsfeier statt. Trinkprache auf den all-
seitig beliebten, scheidenden Beamten brachten
aus: Oberamtsrichter Lägeler, Stadtschultheiß
Stern, Gemeinderat (Wasserrichter) Gollmer
und Schultheiß Gaan von Conweiler. Frisch
gejunene Commercianten füllten mit den Teil-
sprüchen abwechselnd den gemütlichen Abend aus.

Neuenbürg, 3. Febr. Ebenso unver-
hofft, wie uns in voriger Woche der Schnee
bescheert wurde, ist er wieder abgezogen. Schon
durch die am Sonntag eingetretene mildere
Temperatur fing die Schneedecke an merklich
abzunehmen. Am Montag trat regelrechtes
Tauwetter ein, zu welchem sich gestern starker
Regen gesellte. Die Eng schwoll demzufolge
nachmittags in gefahrdrohender Weise an. Man
war um so mehr berechtigt, ein Hochwasser zu

Pforzheim.

Arnold Biber,
Zahntechniker

ist zurückgekehrt.

Waldrennach.

Zu unserer Hochzeitsfeier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Sonntag den 7. Februar 1897

in das Gasthaus z. Röhle in Waldrennach

freundlich einzuladen und bitten diese Einladung als per-
sönliche annehmen zu wollen

Johann Weisk,
Sohn des Joseph Weisk, Schreiner.

Kathrine Regelmann,

Tochter des † Johann Martin Regelmann, Bäcker in
Engelsbrand.

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

hat bis 1. März oder später zu
vermieten.

Frau Uhrmacher Weisk Witw.

Neuenbürg

Eine

Wohnung

von 4 Zimmer, sowie eine kleinere
hat zu vermieten

Elisabeth Schill z. Hirsch.

Calmbach.

Heute Donnerstag

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

Bleking z. Sonne.

Calmbach.

Samstag den 6. ds

Mehlsuppe
mit Nodessen.

Sonntag den 7. ds

Musikunterhaltung

der hiesigen Musikkapelle.

Joh. Höger z. Wilhelmkeller.

Engelsbrand.

Ein Schuhmacherlehrling

kann eintreten bei

Joseph Beyle, Schuhmacher.

Postkarten- u. Markenalbum
Vorse- u. Schreibalbum
Photographicalbum

empft hier

C. Meich.

Buxkin, doppeltbreit à M. 1.35 Pfg. pr. Mtr

3 Meter Buxkin zum ganzen Anzug für Mk. 4.05 Pfg.

3 „ Cheviot „ „ „ „ 5.85 „

sowie allermodernste Kammgarns, Tucho, Volour, Loden, Manchester, Nosen-
und Paletstoffs etc. etc. von den einfachsten bis zu den feinsten
Qualitäten in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden
in einzelnen Metern franko in Haus.
Muster auf Verlangen franko.

Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Damensstoffe: Sommerstoffe von 28 Pfg., Cachemire von 75 Pfg.,
schwarze Fantaststoffe von Mk. 1.25 Pfg. an per Meter.

bedürchten, als der Regen nicht nachlassen
wollte, und als auf wiederholte telephonische
Anfrage in Enzklösterle von dort ebenfalls un-
anhaltlicher Regen und rasches Schmelzen der
gewaltigen Schneemassen gemeldet wurde. Es
würden überall, besonders bei den Sägewerken,
die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Glück-
licherweise ließ der Regen abends nach. — Nach-
schrift mittags 12 Uhr: Es regnet wieder auf
Neue. Die Eng ist seit einer Stunde wieder
im Steigen begriffen.

— Döbel. Am 27. Januar feierte ein
engerer Kreis von Bürgern Döbels und seiner
Fittalen im Gasthaus zum „Waldhorn“ das
Geburtsfest unseres Kaisers. Zu gleichem
Zweck versammelte sich am vergangenen Son-
ntag der hiesige Ortsverein des ev. Bundes im
Gasthaus zur „Sonne“. Herr Pfarrer Mayer
von hier stellte den Zuhörern die Gestalt Wil-
helm II in markigen Zügen vor Augen und
brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Herr
Dr. Teufel von Wildbad, der zufällig mit noch
einigen anderen Herren von dort anwesend war,
betonte in gewandter Rede, wie im deutschen
Reiche jedem das Seine (suum cuique) in Pflicht
und Recht zugeteilt sei. Sein Hoch galt dem
deutschen Volk. Hr. Schullehrer Jacob hier



gab den Mitgliedern des Ortsvereins ein Charakterbild des großen Churfürsten und der Niederfranz trug patriotische Lieder vor.

Bad Teinach. Bei den durch Badbesitzer Bauer unter sachmännischer Leitung vorgenommenen Entsandungsarbeiten der altberühmten Siphonquelle zeigte sich bei einer Tiefbohrung dieser Quelle um 1 1/2 Meter ein ungeheurer Kohlenäurereichtum, so daß die Quelle, die bisher pro Minute nur noch knapp 3 Liter Mineralwasser ergab, jetzt 15 Liter pro Minute von vorzüglicher Reinheit und lieblichem Geschmack auswirft. Es können jetzt innerhalb 24 Stunden bequem 40000 Flaschen gefüllt werden. Der Kohlenäuregehalt übertrifft den der Siphonquelle — die bisher zu den kohlenäurereichsten aller bekannten Quellen zählte — noch erheblich.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Febr. Die gestrigen Unterredungen des Grafen Murawiew mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär Fürsten v. Marschall dauerten je ungefähr eine Stunde.

Kiel, 1. Febr. Graf Murawiew ist mit dem preussischen Gesandten in Hamburg Grafen v. Wallwitz, hier eingetroffen und im „Hotel Germania“ abgestiegen. Der Minister wurde um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Graf Murawiew und Graf von Wallwitz nahmen sodann um 1 Uhr an der kaiserlichen Frühstückstafel teil.

Kiel, 1. Febr. Bei der heutigen Frühstückstafel, bei welcher der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew zugegen war, brachte der deutsche Kaiser auf das Wohl des russischen Kaisers einen Trinkspruch aus, worauf die russische Nationalhymne gespielt wurde.

Kiel, 2. Febr. Der Kaiser besuchte heute Vormittag das Seemannshaus und wohnte der Andringung des von ihm geschenkten Rodelles eines Schiffes von der kurbrandenburgischen Flotte bei. Nachmittags besichtigte der Kaiser den auf der Germaniawerft im Umbau befindlichen Panzer „Göben“ und trat nach 4 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

Graf Murawiew hat seinem „Antrittsbesuch“ in Paris prompt den angekündigten Aufenthalt in Berlin nachfolgen lassen. Wie sich erwarten ließ, ist der neue Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Zarenreiches seitens der amtlichen Pariser Kreise ungemein gefeiert und geehrt worden, ja die Herren Franzosen haben hierbei sogar des Guten offenbar zu viel gethan, hat man doch dem Grafen Murawiew gegenüber in Paris ein Zeremoniell beobachtet, wie solches in monarchischen Staaten eigentlich nur beim Empfang regierender Fürsten üblich ist. Indessen, man muß eben der russenschwärmerischen Ueberschwänglichkeit der Franzosen etwas nachsehen, daher braucht man auch die demonstrative Aufnahme Murawiew's in der französischen Hauptstadt keineswegs als einen so sehr wichtigen Vorgang zu betrachten, wie es hier und da geschieht. Allerdings ist besonders in den zwischen dem französischen Minister des Aeußern, Hanotaux und seinem russischen Kollegen gewechselten Trinksprüchen wiederum die Innigkeit der französisch-russischen Beziehungen betont worden, aber zugleich wiesen diese beiderseitigen Rundgebungen eine so bestimmt ausgeprägte friedenszuversichtliche Schlußwendung auf, daß die europäischen Friedensfreunde über den Charakter der Pariser Reise des Grafen Murawiew beruhigt sein können. Im Uebrigen erhellt aus gewissen Aeußerungen desselben, die er in Paris gethan hat, hinlänglich, daß bei seinen Besprechungen mit den leitenden französischen Staatsmännern die orientalischen Angelegenheiten eine Hauptrolle gespielt haben, vielleicht wird sich nunmehr das enge Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich in der weiteren Entwicklung der türkischen Reformfragen zeigen. Auch in Berlin hat der neue russische Minister des Aeußern eine recht freundliche Aufnahme gefunden, wie sie eben den wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland entspricht. Am Sonntag hatte der russische Gast längere Unterredungen mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und mit dem Staatssekretär

des Auswärtigen Amtes v. Marschall, später nahm er an einem Diner bei ersterem Theil. Am Montag begab sich Graf Murawiew in Begleitung des Fürsten v. Marschall nach Kiel und wurde im dortigen königlichen Schlosse vom Kaiser empfangen.

Der frühere preussische Minister des Innern v. Köller soll zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein an Stelle des zurückgetretenen Herrn v. Steinmann ausersehen sein. Die Audienz, welche Hr. v. Köller kürzlich beim Kaiser gehabt hat, wird mit dieser seiner angeblich bevorstehenden Ernennung in Verbindung gebracht.

Der Reichstag ist in seiner Etatsberatung bis zur Erledigung des Etats der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung gelangt, dessen Erörterung am Samstag zum Abschluß kam. Am Montag und Mittwoch pausirte das Haus, am Mittwoch beschloß es sich zum ersten Male mit dem Gesetzentwurfe über die Grundbuchordnung für das deutsche Reich und event. noch mit der Vorlage, betr. die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreieinhalbprozentige.

Im Reichstagsgebäude zu Berlin wurde am Sonntag die zahlreich besuchte konstituierende Versammlung zum Zwecke der Einrichtung deutscher Nationalfestspiele abgehalten. Die Versammlung nahm einstimmig und mit großer Begeisterung den Antrag an, im Jahre 1900 das erste deutsche Nationalfest abzuhalten. Die Wahl des Festortes, der nach einem weiteren Beschlusse der Versammlung ein ständiger sein soll, wurde der Festsetzung des Präsidiums überlassen.

Vom Kaiserstuhl, 31. Jan. Man ist hier zur Zeit mit dem Ablassen der Weine beschäftigt. Dieselben haben sich gut entwickelt und werden infolge dessen allgemein höher tozirt. Nach 1893/95er besteht stets größere Nachfrage und kamen auch Käufe hierin zu Stande. In Gadingen wurden in kurzer Zeit von einer mittelbairischen Weinhandlung etwa 400 Dhm 93er zu 48-54 M angelauft. 95er sind unter 60 M per Dhm nicht mehr leicht erhältlich.

Württemberg.

Ravensburg, 1. Febr. Hier ist ein Storch angekommen, zum mindesten 4 bis 6 Wochen früher als in den Vorjahren. Derselbe scheint sich im Kalender versehen zu haben.

Ausland.

Zürich, 2. Febr. Der Kantonsrat beschloß nach langer Debatte mit 120 gegen 22 Stimmen die Zulassung der Frauen zur Ausübung der Advokatur. Ehefrauen bedürfen der Zustimmung des Gatten.

Laibach, 2. Febr. In der letzten Nacht wurde hier allgemein ein starker mehrere Stunden andauernder Erdstoß verspürt.

Paris, 1. Febr. In einer bescheidenen Manjarde des Va Silleite-Biertels starb gestern plötzlich eine hochbetagte Frau, die sich in den letzten Jahren mit einem kleinen Blumenhandel, den sie an der Pforte des Pere Lachaise betrieb, ernährte hatte. Aus den in der Wohnung der Verstorbenen vorgefundenen Papieren wurde festgestellt, daß die alte Blumenhändlerin eine Gräfin de Pathé und durch lange Jahre die intimste Freundin Napoleons III. gewesen war.

Paris, 1. Febr. Eine eigentümliche Demonstration veranstalteten gestern die Fischweiber und Gemüsehändlerinnen von Marjille. Die Maire hatte ihnen die Benutzung der Schnellwege untersagt, da dieselbe zu wenig Vorsicht für ein richtiges Gewicht böte. Vom Präfecten war dieses Verbot jedoch wieder aufgehoben worden und um dem Chef des Departements ihre Dankbarkeit zu bezeugen, zogen 300 Hallendamen in blumengeschmückten Wagen vor die Wohnung des Präfecten, um demselben einige Duzend prächtige Bouquets zu überreichen. Auf dem Wege dahin warfen sie unter die sie begleitende Volksmenge Blumen und Confetti.

Ueber die Zukunft des Weltverkehrs.

Das Organ des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen läßt sich wie folgt aus: Durch die sibirische Bahn werden Verschiebungen

im Weltverkehr erwartet, wie sie früher nur die Fahrten großer Entdecker, die in der Weltgeschichte epochemachende Abschnitte einleiteten, im Gefolge hatten. Wenn am 1. Juli 1901 das Dampfrohr von Calais durch ganz Europa und Asien bis nach Vladimostok dahinbrausen wird, rechnet man, daß dann im Anschluß an den von London kommenden Verkehr der Seilzug die Strecke von Orieude bis Warschau (1502 Kilometer) bei 80 Kilometer Fahrgehwwindigkeit in 19 Stunden zurücklegen wird; von Warschau bis Patrak (2219 Kilometer) gelange man bei 64 Kilometer Geschwindigkeit (die russischen Bahnzüge fahren bekanntlich langsam) in vierunddreißig einhalb Stunden, von da nach Tscheljabinsk (1127 Kilometer) bei 53,8 Kilometer Geschwindigkeit in wenig über 21 Stunden, und schließlich brauche man von Tscheljabinsk bis Vladimostok (9583 Kilometer) bei 42 Kilometer Fahrgehwwindigkeit 211 Stunden. Die ganze Strecke von 14291 Kilometer nehme also 296,2 Stunden oder 12 1/2 Tage in Anspruch. Man könne also in 14 Tagen in China oder Japan sein — gegen achtunddreißig Tage auf dem Wege durch den Suez-Kanal und 28 Tage über die Kanadische Ueberland-Bahn! Während auf dem Gebiete des Großverkehrs bis heute der Dampf Alleinherrscher geblieben sei, erobere auf dem Gebiete der Kleinbahnen die Elektrizität in immer stetigerem Vordringen das Feld. Wer heute, so heißt es weiter, eine Karte zur Hand nehme, in die alle die Kleinbahnen eingetragen sind, die im Laufe der letzten paar Jahre allein in Preußen geplant, in Ausführung genommen oder ausgeführt worden sind, muß sich kopfschüttelnd fragen, wie es denn möglich ist, daß in so wenig Jahren so viel gewollt wird. Daß dieser frische Zug in die Kleinbahn-Unternehmung fast aller Länder gekommen ist — England, die Wiege der Eisenbahnen, hinkt am meisten nach —, muß der Elektrotechnik überaus zu statten kommen. Wenn es erst gelungen wäre, die Uebertragung der elektrischen Energie völlig von der Dimension loszulösen, völlig mobil zu machen, so wäre das Zeitalter des Dampfes auch auf dem Weltverkehrsgebiete an seinem Ende angelangt. Jedenfalls werde die neue Energieform, wenn sie auch in bescheidenen Verhältnissen heranreife, auch auf den Großverkehrs Linien Bahn brechen.

Unterhaltender Teil.

Herzog Bogislaw.

Von E. Escherich.

(Fortsetzung.)

Erstaunt sah Bogislaw auf die lähne Sprecherin: „Wenn Einer Klage hat, soll er sein Anliegen vor dem herzoglichen Gericht vorbringen und er wird allzeit ein offenes Ohr für seine Beschwerden finden.“

Aber Hertha schüttelte den Kopf; „das mag so vertriebt sein, von Alter's her, da der hochstellige Herzog noch selber seine Hand über den Kammerräten hielt — aber jetzt? Den Beschwerdeweg geht keiner mehr, denn alle wissen, daß es zwecklos. Wolltet Ihr aber selber die Zügel führen, da wär' alles anders, — alles!“ Sie hatte die Hände in einander gefügt, wie um ihre Bitte zu unterstützen, jetzt deutete sie langsam das Antlitz vor ihm — „Da wär' alles gut!“

Herzog Bogislaw's Lippen zuckten, seine Pulse flogen, es ging ihm wie ein Vorhang vor den Augen auf; er sah sich selber unthätig, zum Strohmann erniedrigt, dieweilen die anderen schalteten und walteten nach ihrem Gutdünken und wie er auf Hertha niederjah, da war es ihm, als schäue aus ihren bittenden Augen sein armes, geknechtetes Volk ihn an. Sein Herz schlug hoch:

„Sprichst Du so aus eigener Meinung, oder aus der der Anderen?“ frag er stockenden Atem's.

„Alle denken so,“ erwiderte sie leuchtenden Auges. Alle; aber nicht alle haben das Glück, es Euch selber sagen zu können.“

Ein großes Glücksgefühl durchströmte ihn. Mit starkem Arm hob er sie auf. Sei getroßt Kind! ich will fürder selber Herzog sein und Dir, Dir will ich's danken!“



Noch ein starker Händedruck, dann war er mit ein paar flüchtigen Sähen die Senkung aufwärts zu seinem Pferd gesprungen. Dort lag noch das Farrenkränzelein am Boden, das Hertha vorhin vom Haar gegliiten war — er bückte sich danach und streckte es in sein Wams, dann schwang er sich auf sein Tier und sprengte davon, so eilig als er gekommen — aber das Meer und das Grauen, das es ihm vorher eingeflüßt, war vergessen. Anderes Thatsächlicheres beschäftigte seine Gedanken.

Auf der Moosbank aber saß Hertha noch lange: „Ob er meinem Worte Folge leisten wird? ob sie ihn drinnen in der Herzogsburg wieder einschläfern werden?“ Erst da die Sonne am Rande des Horizontes untergetaucht war, schritt sie dem Hause zu: „Ich vertraue, daß ich sein edles Herz gewede!“ Aber dann plötzlich blieb sie stehen. „Werden die Herren sich auch die Entziehung ihrer Macht ruhig gefallen lassen? Werden sie am Herzog nicht Rache nehmen?“

Eine furchtbare Angst kam über sie. Er war so jung, so statlich und so gut. Die Sonne, die sie in seine Gedanken gestreut, war so schnell und schön aufgeblüht — wenn ihm Unheil drohte um deswillen? Einen Augenblick blieb sie stehen, dann schritt sie entschlossen dem Hause zu. „Ich will die Base in Eöslin heimsuchen, bei ihr, der Schaffnerin der Herzogsburg, werd' ich hören, was geschieht.“

Im Schloß zu Eöslin war kühle Dämmerung, da Bogislav anlangte. Kahl und düster war der Vorkaal, fluster und trübselig das Gemach, das Bogislav als Arbeits- und Wohngefäß diente, klein und armselig die daneben befindliche Schlafkammer.

Drüben im anderen Flügel dagegen, wo die herzoglichen Räte ihre Wohnungen hatten, war Glanz und Prunk aufgehäuft, wie die damalige Zeit es liebte. Daß das schönste Gemach dem Fürsten gezieme, daran schien bislang noch niemand gedacht zu haben, er selber am wenigsten. Heute wollte ihm alles dürrig und gering erscheinen. Mit einem Fußtritt stieß er den wurmstichigen Stuhl zurück und schwang die Glode. Dem eintretenden Diener war die entschiedene Weisung, den Marschall von Zanow sogleich herzubehelien.

Mit starken Schritten ging der Herzog im Saal auf und ab, als Zanow eintrat. Dieser, ein finsterner Mann in den Vierzig, machte eine geringschätige Verbengung. „Was geruhen herzogliche Gnaden von mir, daß Sie mich zu so später Stunde noch zu sich bescheiden?“

Bogislav war hochaufgerichtet stehen geblieben: „Ich will von heute ab die Regierungsgeschäfte selber übernehmen!“

Wie vom Blitz getroffen prallte Zanow zurück. „Ihr wolltet —“

„Die Regierung selber übernehmen, wie ich Euch bereits gesagt —“

Zanow hatte sich schnell gefaßt — der erste Schreck war einer beinahe herausfordernd übermütigen Stimmung gewichen: „Ihr würdet Euch wundern, wenn Ihr Stunde um Stunde drüben sitzen mühtet, schichtend, ordnend, arbeitend von früh bis spät. Nein Herzog Bogislav, das ist kein Ding für Euch. Dazu seid ihr viel zu jung und zu sorglos gewöhnt.“

Der Herzog schlug auf den Tisch, daß es dröhnte: „Wie ich gewöhnt worden bin, das ist Euer Verschulden. Wie ich künftig sein werde, werd' ich mir selber vorschreiben.“

Der Marschall wollte seinen Ohren nicht trauen: „Herr Ihr —“ seine Stimme bebte — er kam nicht weiter. Der Herzog schnitt ihm die Rede kurz ab.

„Morgen werde ich selbst den Vorsitz in der Ratsitzung führen und dann wehe Euch, wenn ich nicht alles so bestude, wie das gemeine Wohl es heischt. Für heute seid Ihr entlassen!“

Es war sehr entschieden gesprochen, so daß Herr v. Zanow sich widerspruchslos zurückzog. Mit dem Glockenschlage neun Uhr, da die Ratsitzung beginnen sollte, war der Herzog eingetreten. Zum ersten Male seit vielen Jahren wurden die Verhandlungen eingehend, die Unterredungen ernsthaft geführt. Als die Sitzung zu

Ende, war es den herzoglichen Räten zweifellos geworden, daß ihre Allmacht vorbei. Leise flüsternd verließen sie mit einander den Saal, nachdem der Herzog ihnen allein vorausgegangen war.

Den Nachmittag verließ Bogislav sein Gemach nicht; er hatte sich die Akten verschiedener Beschwerden bringen lassen und saß selber drüber, sich in ihren Inhalt zu vertiefen.

Dann kam wieder eine Nacht still und dunkel wie die vorige, aber noch niedriger hing die Wolkendecke über Eöslin, noch unheimlicher gähnte die Finsternis vor den Kammerfenstern des Herzogs, der sich erst spät unausgekleidet aufs Lager geworfen und nun in unruhigem Schlummer hin und her warf.

In der Burg schien alles zur Ruhe gegangen zu sein. Da schlich ein Mann, dicht in einen dunklen Mantel gehüllt durch den Hof und verschwand an der Treppe, die nach des Herzogs Schloss führte. Ohne einen Laut war er wie ein Schatten dahingeglitten, ohne einen Laut kehrte er nach einer Weile auf demselben Wege wieder zurück. So kurz aber die Spanne Zeit gewesen, die er drinnen verweilt hatte, so schnell war das Wetter umgesprungen, ein Sturm hatte sich aufgemacht mit furchtbarer Gewalt. aus der Ferne hörte man das dumpfbrausende Donnern des Meeres. Schen sah sich die verumtete Gestalt nach allen Seiten um, denn da sie sich versichert hielt, schlüpfte sie eilig um die Ecke, die zum gegenüberliegenden Flügel vorlief. Aber zwei Augen hatten sie doch gesehen.

(Schluß folgt.)

(Eingefendet.) Unlängst kaufte eine Frau in Dingssbach eine Kuh, welche nach kurzer Zeit ein Kalb zur Welt brachte. In ihrer Einseitigkeit war das Tier dem Nachbarnling besonders zugethan, als aber das Kalb ein gewisses Alter erreicht hatte, wurde es dem Schlächter überliefert. Jetzt ging das Kalb an, die Kuh schrie und schrie, daß sich ein Stein hätte erbarmen mögen. Mit Rücksicht auf ihre eigenen, und der Nachbarn Ohren, mußte Abhilfe geschafft werden, aber wie? Jetzt kam der Frau ein rettender Gedanke, sie nahm das Schaulpferd ihres Entelkinds trug es in den Stall, und stellte es neben die Kuh; diese getäuscht leckte solches und das Schreien war zu Ende; die Weiberlist hatte geholfen.

Grafenhause n, 21. Jan. Wie lange es ein Huhn ohne Nahrung aushalten kann, hat letzter Zeit ein solches des Herrn Postagenten Maier hier unfreiwillig bewiesen. Am 24. Dezember v. J. hat Maier mit seinem Sohne Gerstenstroh auf anderes gesetzt und damit ein Huhn, ohne es zu bemerken, zugedeckt. Daselbe wurde lange, auch in der Nachbarschaft, vergebens gesucht. Vexten Montag, den 18. d. M., wurde das Stroh der Mäuse wegen wieder umgelegt und das arme Tierchen noch schwach am Leben und an den Füßen steif und kalt vorgefunden. Das Huhn wurde in gute Pflege genommen und hat sich auch schon etwas erholt. Die Leistung des Dr. Tanner, der bekanntlich 30 Tage hungerte und dabei nur Wasser zu sich nahm, hätte dieses Huhn nicht erreicht.

(Die Sucht nach einem „clou“) für die Pariser Weltausstellung 1900 zeigt noch immer die hitzwütigsten Projekte. Dem südfranzösischen Ingenieur Michel, der mit alten Knochen aus den Pariser Katakomben Triumphbogen errichten wollte, ist jetzt ein anderer Erfinder gefolgt, der die Besucher der Ausstellung auf einer Kugel durch einen starken Wasserstrahl bis in eine Höhe von 200 Metern befördern will, was einen ganz angenehmen Zeitvertreib bieten würde. 200 Meter sind einem andern Ingenieur viel zu wenig. Er möchte in der Höhe von 1000 Metern eine Plattform von 1000 Quadratmetern errichten, auf die noch ein Turm mit großen elektrischen Reflektoren käme. Auf diesen Turm möchte er dann einen Erdglobus von 100 Meter Durchmesser und auf diesen ein 50 Meter hohes Standbild setzen, einen französischen Soldaten

in Feldabjustierung, in einer Hand eine Trompete, in der anderen einen Delzweig. Höher gehts aber dann nicht mehr.

(Eine Nähmaschine, die auch nach rückwärts näht), ist der neueste Erfolg auf dem Gebiete der Nähmaschinen Fabrikation und von einem Gothaer Mechaniker zur Patentierung angemeldet worden. Diese Erfindung, welche geeignet ist, einen vollständigen Umschwung in der Fabrikation dieser wohl verbreiteten aller Maschinen hervorzurufen, bedeutet eine ganz gewaltige Verbesserung der jetzt gebräuchlichen Systeme und dürfte ihrem Konstrukteur goldene Früchte tragen. Die neue Erfindung unterscheidet sich noch einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Rich Lüders in Görtlich äußerlich durch Nichts von den alten Maschinen, da die Verbisserung nur in einer äußerst sinnreichen Konstruktion des sogenannten Transporteurs besteht.

[Durchschaut.] Verschuldeter Lebemann: „Gnädiges Fräulein, darf mein Lebensschifflein bei Ihnen dauernd Station nehmen?“ — Reiche Erbin: „Bedauere, bin keine Rettungsstation!“

Falbs Wetterprophezeiungen für den Monat Februar. Vom 1. bis 4. Februar ist die Temperatur mild. Die Regen sind im Anschluß an jene der Vortage bedeutend und verbreiten sich über ganz Mitteleuropa. Vereinzelt treten Schneefälle ein. Doch sind sie nicht bedeutend. Der 1. ist ein kritischer Termin II. Ordnung, verstärkt durch eine Sonnenfinsternis. 5. bis 7. Februar: Infolge der vorausgegangenen Niederschläge geht die Temperatur plötzlich zurück. Das Wetter ist trocken und kalt. 8. bis 15. Februar: Die Kälte geht bedeutend zurück. Es treten als Wirkung des kritischen Termins vom 17. ausgebreitete, anhaltende und sehr ergiebige Regen namentlich in Deutschland und Frankreich ein, deren Maximum um den 15. stattfinden dürfte. Um den 11. sind Schneefälle, zum Teil auch Gewitter wahrscheinlich, namentlich in Süd- und Westdeutschland. Es besteht Ueberschwemmungsgefahr um den 15. und 16. Februar. 16. bis 18. Februar: Das Barometer steigt bedeutend. Das Wetter ist vorübergehend zur Trockenheit geneigt infolge der vorausgegangenen starken Ausdehnung des atmosphärischen Wassergehaltes. Der 17. ist ein kritischer Termin I. Ordnung, der sich nicht nur mit einer Verfrühung von zwei Tagen äußert, sondern auch die Veranlassung zu den Niederschlägen in der folgenden Gruppe gibt. Der Tag selbst aber dürfte trocken verlaufen. Die Temperatur ist normal. 19. bis 23. Februar. Die Temperatur steigt. Starke ausgebreitete Regen, die zuletzt in Schneefälle und stürmisches Wetter übergehen, treten allgemein ein. Das Maximum der Niederschläge dürfte um den 22. fallen. 24. bis 28. Februar. Die Temperatur geht anfangs etwas zurück, steigt aber dann wieder. Es wird mild. Die Regen nehmen etwas ab, dauern aber namentlich im Westen und in Oesterreich noch fort. Die Schneefälle verschwinden gänzlich.

Auflösung der dreißibigen Charade in No. 17. Hammerfest.

Richtig gelöst von Anton Huber in Nothenbach; Hermann Jauch in Hosen.

Rechenaufgabe.

Ein Brett ist 9 m lang und 2 m breit. Durch Zerschneiden in zwei Teile soll ein Stück zusammengefügt werden das 6 m lang und 3 m breit ist. H. T.

Arithmogryph.

1 2 3 4 5 6 6 ein männl. Vorname, *Gunnar*
2 4 8 9 ein männl. Vorname, *Reinhold*
3 10 11 2 6 ein Sohn Jakobs, *Martin*
4 5 6 ein unperisbal. Fürwort, *immer*
5 6 6 5 ein Mädchenname, *Marianne*
6 5 7 5 9 eine brit. Kolonie,
6 5 7 7 2 3 6 eine Familie der Schlangen.
Die Anfangsbuchstaben ergeben einen männlichen Vornamen. H. J., H.

